

# Klare Konzepte für Präsenzlehre!

Die Studierenden leiden zunehmend unter den Auswirkungen der Pandemie.

Meike Kuhn und Armin Rödiger

Seit dem Frühjahr 2020 findet die Lehre an den Hochschulen fast ausschließlich digital statt. Viele Studierende leiden zunehmend unter dieser Situation. So zeigen erste Studien, dass psychische Probleme bei Studierenden in der Pandemie dramatisch zugenommen haben. Für das laufende Wintersemester ist die Lehre an den meisten deutschen Hochschulen wieder in Präsenz geplant. Das ist ein wichtiger Schritt, insbesondere für das Physikstudium, da die Präsenzlehre essenzieller Bestandteil eines erfolgreichen Studiums ist. Dabei geht es nicht nur um Praktika und das Arbeiten im Labor – hierfür gab es meist Ausnahmen –, sondern auch um den Kontakt zu den Mitstudierenden. Vor allem zu Beginn des Studiums ist der Austausch untereinander besonders wichtig.

Denn gerade im Physikstudium kommt in den ersten Semestern der große Schock: Häufig sind Studierende mit Problemen beim Verständnis und beim Lösen von Aufgaben konfrontiert, die sie während der Schulzeit nie hatten. Vor der Corona-Pandemie wurde dieser Schock dadurch abgemildert, dass die Studierenden miteinander diskutieren und gemeinsam an den Übungsaufgaben arbeiten konnten. In den drei „Corona-Semestern“ jedoch bestand das Studium nur aus Online-Veranstaltungen. Diese Verlagerung ins Digitale ist gleichbedeutend mit einer Verlagerung an die heimischen Schreibtische. Vorlesungen und zum Teil Übungen sind jederzeit digital verfügbar. Das mag zunächst sehr angenehm klingen, über einen längeren Zeitraum machen sich jedoch auch die Nachteile bemerkbar: Es gibt immer etwas zu tun, noch ein Video anzusehen, noch eine Aufgabe zu lösen – alles im eigenen Zimmer. Hierdurch vermischen sich Studium und Freizeit immer mehr, was den Studienstress deutlich steigern kann.

Zudem besteht die Gefahr, dass das Online-Studium die Abbruchquoten erhöht und damit den ohnehin vorhandenen Fachkräftemangel in den MINT-Fächern weiter verschärft. Zwar haben sich Dozierende und Fachschaften bemüht, den Kontakt der Studierenden untereinander zu fördern, dennoch fand der Start ins Studium während der „Corona-Semester“ unter deutlich erschwerten Bedingungen statt.

Auch wenn das laufende Semester in Präsenz geplant ist, steht zu befürchten, dass genau wie im Wintersemester 2020/21 erneut ein Lockdown droht. Im letzten Jahr haben viele Hochschulen neben Online-Formaten auch Präsenzveranstaltungen angeboten. Doch schon ab Dezember 2020 fand alles wieder online statt. Wer für das



**Meike Kuhn** promoviert am Lehrstuhl für Dynamik und Strukturbildung an der U Bayreuth. **Armin Rödiger** ist Masterstudent der Physik und Vorsitzender des Studierendenparlaments an der U Bayreuth.

## „Wir fordern mehr Planbarkeit und Unterstützung für unser Studium!“

Studium an einen neuen Ort gezogen ist, hat dies quasi umsonst gemacht. Das bedeutet für viele Studierende und ihre Familien auch eine finanzielle Belastung.

Für den kommenden Winter gibt es noch keine klaren Prognosen, ob Impfquote und Teststrategie ausreichen, um einen erneuten Lockdown und eine Schließung der Universitäten zu vermeiden. Somit ist die Skepsis der Studierenden nicht unbegründet. Ein weiterer großer Kritikpunkt ist die mangelhafte Kommunikation der Politik im Zusammenhang mit der Schließung von Universitäten. In Pressekonferenzen und Diskussionen geht es um viele verschiedene Bereiche des öffentlichen Lebens wie Gastronomie, Industrie, Schulen oder sogar die Bundesliga. Die Universitäten bleiben meist jedoch unerwähnt. Gleiches zeigt sich bei den Lockerungen: Gastronomie ist geöffnet und Fußballstadien sind wieder zugänglich, aber erst jetzt gibt es allererste Konzepte zur Öffnung der Hochschulen! Dabei sollte doch der Bildungsauftrag für Studierende wichtiger sein als (Profi-)Fußball, insbesondere da die Bildung eine sehr wichtige Ressource ist, auf die wir in Deutschland bauen müssen.

Uns Studierenden ist bewusst, dass in Zeiten von Corona die Gesundheit im Fokus steht, jedoch fordern wir mehr Planbarkeit und Unterstützung für unser Studium, um auch während der Pandemie eine gute Ausbildung zu erhalten. Aktuell gibt es gute Ambitionen der Politik, jedoch gilt es, offener zu kommunizieren und verlässliche Konzepte für die Präsenzlehre zu entwickeln. Es ist dringend erforderlich, endlich wieder die Lage der Studierenden in den Blick zu nehmen.<sup>1)</sup>

Die unter der Rubrik „Meinung“ veröffentlichten Texte geben nicht in jedem Fall die Meinung der DPG wieder.

<sup>1)</sup> In einem offenen Brief haben bayerische Studierende gefordert, eine Strategie für ein Wintersemester mit viel Präsenzlehre zu entwickeln, vgl. [www.studierendenparlament.uni-bayreuth.de/de/Offener-Brief/index.html](http://www.studierendenparlament.uni-bayreuth.de/de/Offener-Brief/index.html).